

Hermetik, Heuristik und Hermeneutik des Enneagramms

Hermetik – zu Herkunft und Wesen des Enneagramms

Das Enneagramm ist unbekannter Herkunft. Es wurde erstmals 1916 vom Armenier Georges Iwan Gurdjieff (1866-1943) erwähnt. Für ihn ist das Enneagramm ein kosmisches Symbol, das mit seinem Gesetz der Oktave – basierend auf den Gesetzen der Zahlen 3 und 7 – alle Bewegungsmuster, die es in diesem Universum gibt, in ihren Gesetzmässigkeiten darzustellen vermag, in seinen Worten:

Allgemein gesprochen, muß man verstehen, daß das Enneagramm ein universales Symbol ist. Alles Wissen kann im Enneagramm zusammengefaßt und mit Hilfe des Enneagramms gedeutet werden. Und so kann man sagen, daß man nur das weiß, beziehungsweise versteht, was man in das Enneagramm einfügen kann. Was man nicht in das Enneagramm einfügen kann, versteht man nicht. Für den Menschen, der es benützen kann, macht das Enneagramm Bücher und Bibliotheken vollständig überflüssig. Alles kann im Enneagramm zusammengefaßt und in ihm gefunden werden. Ein Mensch, der allein in der Wüste ist, kann das Enneagramm in den Sand malen und die ewigen Gesetze des Weltalls daraus lesen, und jedesmal kann er etwas Neues lernen, etwas, was er vorher noch nicht wußte.¹

Prozessmodell

Gurdjieff erwähnte, das Enneagramm in einem Sufi-Orden in Zentralasien kennengelernt zu haben. Quellen dafür sind jedoch im Sufismus keine bekannt (wie meistens im Sufismus und seinen Inhalten). Interessanterweise ist das Enneagrammsymbol auch nicht unter den Formen Tradition der *Heiligen Geometrie* zu finden, die auf Pythagoras zurückgeht. Der Grund liegt vermutlich darin, dass das Enneagramm nicht statische Figuren und Körper abbildet, sondern als dynamisches Hologramm durch zwei zueinander in einer Spannung stehende mathematische Gesetze gebildet ist: Es ist kein statisches Symbol, sondern bildet Bewegungen ab. Allerdings hat sich Pythagoras auch mit Bewegungen befasst: in seiner Musiktheorie und *Himmlichen Sphärenharmonie* kommt er mit der Tonleiter der Oktave Gurdjieff's Enneagramm doch ziemlich nahe.

Gurdjieff benutzte das Enneagramm in seinem spirituellen Konzept als Schlüssel zum Erwachen des Menschen aus einem maschinenhaften Schlaf, die durch Arbeit an sich selbst zu höheren Stufen – der inneren Evolution – des Menschseins führt. Er hat mit ihm seine Schule des sog. *Vierten Weges* begründet.² Erfahrbar hat er das Enneagramm in seinen *Gurdjieff-Movements* gemacht, komplexen Körperchoreografien, die durch eigens dafür komponierte Musik begleitet werden. Soweit zu Gurdjieff's Verständnis des *Prozess-Enneagramms*.³ Die Anwendung des Enneagramms auf die menschliche Psyche ist nur *eine* der vielen Möglichkeiten, dieses Modell als Schlüssel auf damit fokussierte Aspekte der Wirklichkeit zu verwenden.

¹ [Enneagramm – Wikipedia](#)

² S. dazu das Buch seines wichtigsten Schülers *Peter Ouspensky, Der Vierte Weg, Anleitung zur Entfaltung des wahren menschlichen Potentials nach G. I. Gurdjieff* (Saunstorf 2013).

³ Erhellendes zum Gesetz der Drei findet sich bei *Cynthia Bourgeault* in ihrem Buch *Die heilige Dreifaltigkeit und das Gesetz der Drei* (Xanten 2020). Zu beiden Gesetzmässigkeiten (und Enneagrammtraditionen) s. *Arno Kohlhoff, Das Enneagramm neu erzählt, Menschwerdung im Spiegel des Kosmischen mit dem Enneagramm-Prozessmodell* (2025, im Erscheinen).

Typenmodell

Auch die Quellen des *Enneagramms der Persönlichkeit* – des Enneagramms als Typenmodell – sind unklar: Der Bolivianer Oscar Ichazo (1931-2020) begegnete schon in jungen Jahren Schriften der Gurdjieff-Schule. Er reiste ab 1956 für Studienzwecke ebenfalls in den nahen und fernen Osten, wo er selber auf die Quellen des Enneagramms gestossen sei, im Naqschbandi-Sufiorden. Ab den 1960er-Jahren entwickelte er insgesamt 108 sog. *enneagone*, mit denen er verschiedene Aspekte der menschlichen Psyche darstellte. In Ichazos – legendären und legendenumwobenen – *Arica-Training* begegnete das Enneagramm 1970 der westlichen Psychologie (insbesondere der Tiefenpsychologie), christlicher Theologie, der asiatischen advaita-Tradition und anderen Konzepten, mit denen es verbunden wurde – dies in einem Zeitfenster, in welchem die Tiefenpsychologie über die Humanistische Psychologie und den Buddhismus in die Transpersonale Psychologie weiterentwickelt wurde. Führende Köpfe aus verschiedenen Disziplinen haben – eingeladen von Claudio Naranjo – an diesem Forschungslabor teilgenommen, das sich über 8 Monate (!) erstreckte.⁴ Wie die neun Persönlichkeitstypen entdeckt und auf dem Enneakreis angeordnet wurden, ist nicht überliefert. Interessanterweise gibt es dazu einen frühchristlichen Vorläufer bei den sog. Wüstenvätern des 4. Jahrhunderts.⁵ Diese Tradition fand im Mittelalter die Gestalt von 7 *Tod- oder Wurzelsünden*, die als schlechte Charaktereigenschaften betrachtet wurden, jedoch noch ohne sie in eine Systematik – oder gar einzelnen Persönlichkeitstypen – zuzuordnen (höchstens Hierarchien wurden versucht, mit dem Stolz in oberster Priorität). Interessanterweise sind diese Sieben im Enneagramm – vom Sufismus her? – um zwei weitere zur Neunzahl ergänzt wurden: mit der *Angst* und der *Eitelkeit* (die zuvor mit dem Stolz zusammengenommen worden war). Geheimnisvoll, interessant und zugleich sehr aufschlussreich sind an dieser Entstehung des Enneagramms der Persönlichkeit zwei Aspekte: Einmal die stimmige Zuordnung dieser 9 Wurzelsünden als Emotionale Hauptantriebe bei neun Persönlichkeitstypen und ihre Gruppierung in drei Zentrumstriaden, sowie die Platzierung der im Christentum fehlenden Angst und Eitelkeit ausgerechnet an den beiden Schockpunkten des Prozess-Enneagramms (6 und 3). Auch hierzu haben wir keinerlei Erklärungen oder Quellen, obwohl bei einem näheren Studium diese Zuordnung überzeugt, weil sie wichtige Prozesse der Herausbildung (und der Transformation) der Persönlichkeit auf sehr einleuchtende Weise erhellt. Interessanterweise weist Ichazo 1998 in seinem Vorwort zu Almaas' Buch über die Heiligen Ideen des Enneagramms auf eine weitere Quelle hin: Platons Ideenlehre, speziell seine Erwähnung des Gesetzes der Drei und der Sieben (*siebenfache Leiter*) in Platons Dialog *Timaios*.⁶

Eine von Ichazo vermutlich unabhängige Interpretation (oder gar Quelle?) des Enneagramms, welche das Enneagramm als Stufenmodell eines spirituellen Wegs auf der Grundlage des Sufismus darstellt, stammt von Ingrid und Kurt Bauer. Sie ordnen die 99 Gottesnamen des Islams im Enneagramm ein, und teilen diese – und damit korrespondierende Nef's Qualitäten (Schattenfixierungen) – den 9 Enneatypen zu. Allerdings sind die beiden Sufilehrer seit dem Erscheinen ihrer Bücher (*und dem exzellent-präzisen Kartenset «Flüstern des Herzens» zum Enneagramm*) wie vom Erdboden verschwunden; ein nicht seltenes Phänomen im Sufismus, und auch über ihre Quellen verraten sie nichts.

Ursprung in der Hermetik

Klar ist nach dieser Geschichte nur, dass das Enneagramm offensichtlich *esoterischen Ursprungs* ist (die Geschichte von Ichazo, ein Engel habe es ihm direkt offenbart, passt dazu ebenfalls). Dies wird immer wieder zu verneinen versucht (um das Enneagramm aus einer angeblichen Schmutzdecke zu befreien), aber alle bisherigen Fakten sprechen dagegen. Es gehört unseres Erachtens in das Gebiet der *Hermetik*, die altes Erfahrungswissen der Menschheit tradiert und weiterentwickelt. «Esoterisch» meint nicht nur «Geheimwissen», sondern auch mündliche Überlieferung in Orden und spirituellen

⁴ Der Hauptbericht dazu ist zu finden bei *John. C. Lilly and Joseph E. Hart, The Arica training in: Charles T. Tart (ed.), Transpersonal Psychologies (1975)*.

⁵ *Evagrius Ponticus, Über die acht Gedanken, Eingeleitet und übersetzt von Gabriel Bunge (Würzburg 1992)*.

⁶ *Hameed Almass, Facetten der Einheit, die Heiligen Ideen des Enneagramms (Kamphausen 2004), S. 12f.*

Schulen, die dieses Wissen ihren Schülern (Novizen oder Adepten) portionenweise im Fortgang ihrer Entwicklung direkt und kontrolliert vermitteln, ein bekanntes Vorgehen in Orden verschiedenen Religionen.

Die Herkunft des Enneagramms aus der Hermetik macht auch den Konflikt verständlich, der mit den ersten Büchern zum Enneagramm der Persönlichkeit in den 80-er Jahren entstand: Oscar Ichazo führte damals gegen Helen Palmer einen Urheberrechtsprozess, den dieser schliesslich verlor, weil er das Enneagramm nicht als seine Erfindung geltend machen konnte, sondern alle neue Einsichten damit gewinnen können, wie das oben angeführte Zitat von Gurdjieff darlegt. Der Konflikt schwelt seither weiter: Claudio Naranjo stand lange als «Verräter» der esoterisch-mündlichen Tradition zwischen den Fronten. Die *esoterische Tradition* (und auch er) sind der Meinung, dass das Enneagramm in seinem transpersonal-spirituellen Kern nicht schriftlich vermittelt werden kann. So beschrieb Naranjo in seinen Büchern, die er danach (auch als Korrektur umlaufender Beschreibungen) verfasste, lediglich die Psychologie der neun Charakterfixierungen. Dies zwar begleitet mit einigen Anweisungen zur «Selbstanalyse» - die Inhalte der spirituellen Enneagramme jedoch (z.B. der Tugenden oder der Holy Ideas) bekommen nur Fortgeschrittene in seinem *SAT-Programm*, wenn gewisse Voraussetzungen dazu erfüllt sind. Ichazo's *Arica-Institute* hingegen blieben streng esoterisch, und dass Helen Palmer seit ihrem juristischen Sieg gegen Ichazo ihre Schule als «*Enneagramm in der mündlichen Tradition*» bezeichnet, ist zwar die nachvollziehbare Vorsichtsmassnahme einer SECHS, jedoch insofern ein Fake, weil damit eigentlich etwas Anderes gemeint ist als bloss das Kennenlernen des Enneagramms in Panels (das sie übrigens bei Naranjo kennengelernt hat). Im eskalierenden Konflikt zwischen Claudio Naranjo und Helen Palmer konnten die Enneagramm-Muster ihrer beiden Enneatypen nicht übersehen werden (FÜNF und SECHS, mit gegenseitigen Projektionen), in die sie sich miteinander verstrickten. Der Konflikt hat jedoch eine durchaus ernst zu nehmende sachliche Dimension, die in den persönlichen Kontroversen der 90er-Jahre unterging: In den letzten Jahrzehnten sind viele esoterische Traditionen exoterisch geworden, öffentlich zugänglich ... und müssen wir nun mit der Verwässerung, der Veräusserung (Kommerzialisierung), der Verfälschung und auch mit dem Missbrauch dieser Wissensbestände umgehen. Andererseits sind auch esoterische Schulen von Meistern, die sich in klaren Lehrer-Schüler-Verhältnissen abspielen, nicht vor Missständen und Skandalen gefeit, wie viele Beispiele zeigen. Beide Traditionen haben ihre Vorzüge und Mängel, was in der Enneagrammszene jedoch nicht reflektiert wird.

So hermetisch die Quellen des (und die Zugänge zum Enneagramm) auch sind: es ist erstaunlich, wie viel psychologisches Wissen darin in eine stimmige Struktur gebracht werden kann, und dass unabhängige Forschungsprogramme zu dazu vielfach kongruenten Ergebnissen kommen.⁷ Trotzdem stellt sich bei dieser unklaren Herkunft des Enneagramms die Frage: Muss man an es glauben, an seine Wahrheit? Damit sind wir bei der Heuristik angelangt:

Heuristik – das Enneagramm als Forschungsinstrument

Das Enneagramm weist auf Wirklichkeiten hin, die offensichtlich objektiv gegeben scheinen, jedoch auf keiner klar bewiesenen Faktenlage beruhen. Dies erfahren alle, die konkret damit arbeiten, und sich dabei interessanten Erkenntnissen annähern. Erkenntnistheoretisch wird der *Schlafende Riese Enneagramm* in seinem ontologischen Wahrheitsgehalt, seit er vor nun über 50 Jahren an die breite Öffentlichkeit gekommen ist, erst nach und nach zugänglich, vor allem durch Langzeitbeobachtungen von VertreterInnen der neun Enneatypen und ihren Subtyp-Varianten. In Gebieten, in denen keine klare Informationsbasis als Ausgangspunkt vorhanden sind, sind heuristische Verfahren angezeigt. Heuristische Verfahren gehen von Annahmen in Form von Hypothesen aus, mit der die Wirklichkeit beobachtet oder Lösungen für Problemstellungen gesucht werden. Inzwischen sind algorithmisch formalisierte Heuristiken verbreitet; andere – vor allem in der Psychologie – folgen intuitiven

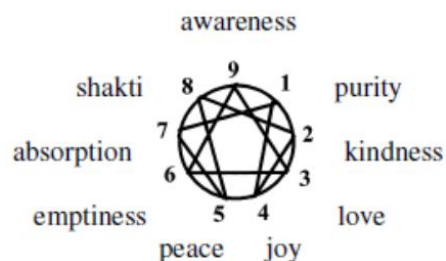
⁷ Eines der eindrucklichsten Beispiele ist *Luc Ciompis Entwurf einer fraktalen Affektlogik* (Göttingen, 4. Auflage 2026), der seine Persönlichkeits-Triaden durch seine langjährige psychiatrische Praxis und Forschung unabhängig vom Enneagramm und damit frappierend genau übereinstimmend selber herausgearbeitet hat.

Strategien. Das Enneagramm – Persönlichkeitspsychologie überhaupt (auch Testverfahren) – stützt sich auf zusammengetragenes Erfahrungswissen, klassischerweise «klinischer Beobachtung» (auf diese Weise sind alle psychologischen Tests und alle psychopathologischen Diagnosen entstanden).

Heuristik verzichtet auf eine vorgängige Klärung der Wahrheitsfrage (in unserem Fall des Enneagramms), sondern begnügt sich mit Indizien in der Hoffnung, damit Relevantes zu entdecken. Die Erkenntnisse, welche das Enneagramm vermittelt, sind auf diesem heuristischem Weg zustande gekommen (auch die Erfahrungen zu den Todsünden der Wüstenväter!). So auch die Beschreibungen in unserem Lehrbuch zum Enneagramm. Wer bisherige Beschreibungen zum Enneagramm kennt und als Beobachtungsvorgabe nimmt, entdeckt Fakten, jedoch auch Präzisierungen dieser Vorannahmen, mit insgesamt deutlichen Annäherungen an objektive(re) Wahrheitsgehalte. Dies sei an dieser Stelle anhand eines Beispiels illustriert:

Heuristik mit dem Enneagramm – ein Beispiel

Eine intensive Heuristik haben wir mit dem folgenden *Enneagramm der verlorenen Essenzqualitäten* von Eli Jaxon-Bear betrieben:



Jaxon-Bear hat dieses Enneagramm anlässlich seines Vortrags an der 1. Internationalen Enneagrammkonferenz 1994 gezeigt, auf der Videoaufnahme finden sich jedoch keinerlei Erläuterung dazu. Wir versuchten, die spezifische Bedeutung dieser Begriffe zu erfassen. Dies brauchte Jahre, insbesondere die Beobachtung der neun Enneatypen auf ihrem Transformationsweg. Wir liessen Teilnehmende an Seminaren diese Worte übersetzen und auf ihren Enneatyp beziehen. Am Beispiel des eigenartigen Begriffs *absorption* bei Ennea-SIEBEN kann besonders gut gezeigt werden, auf welche Wirklichkeit sich dieser bezieht: Die Rationalisierung wehrt bei Ennea-SIEBEN lange kritische Wahrheiten und schwierige Gefühle ab. Sie flüchtet in bessere Realitäten, und lässt Unangenehmes oder Kritisches an sich abprallen wie an *Teflon*, wie Beziehungspartner von SIEBNER/INNEN oft beklagen. Wenn eine SIEBEN, die ernsthaft an der Transformation ihres Enneatyps arbeitet, plötzlich zu sagen beginnt, dass sie eine für sie kritische Rückmeldung *zur Kenntnis* nimmt, heisst dies weit mehr als bei den andern acht Enneatypen: Diese SIEBEN lässt sich auf das dabei zur Kenntnis Genommene ein, lässt dieses in sich hinein, und überprüft seinen Wahrheitsgehalt. Interessanterweise formulieren SIEBNER/INNEN, die gelernt haben, ihren Fluchtreflexen zu widerstehen auf diesem Weg dann weitere Aussagen auf dieser Linie: dass sie etwas *verdauen müssten* oder *verstoffwechseln würden ...* und damit auch begründen, dass sie Zeit brauchen, um auf etwas zu antworten, während sie früher sofort reagierten, oft oberflächlich, und sich nicht wirklich auf für sie unangenehme Dinge einlassend. Diese Antworten fallen alsdann in ihrer Qualität sehr anders aus als frühere: sie enthalten durchaus auch selbstkritische Aspekte, auf die sie bei solcher Selbstbesinnung gestossen sind, nachdem sie sich dabei auf etwas für sie Unbequemes *eingelassen* haben. Sie geben sich damit inneren Tiefen hin, denen sie bisher ausgewichen, weil sie fürchteten, von ihnen in Abgründe gezogen zu werden, und dabei ihre Freude am Leben zu verlieren. Als sich die Verwandlung dieses zentralen Musters ihres Enneatyps auf diese Weise zeigte, wurde plötzlich klar, dass genau dafür der Begriff *absorption* steht. Und: wie präzise dieser gewählt ist, weil genau dieser Begriff hilft, diese Verwandlung, die sich in dieser neuen Redeweise von Menschen mit Typ SIEBEN auf ihrem Weg spiegelt, noch tiefer zu verstehen: Der Begriff *Absorption* stammt ursprünglich aus der Physik und beschreibt z.B. das Phänomen, dass schwarze Oberflächen mehr Licht absorbieren und dabei in Wärme umwandeln als weisse. Wenn SIEBNERinnen gar zu berichten begannen, dass die bei ihnen gewachsene Fähigkeit, auch

Schwieriges in ihrem Leben auszuhalten, sie nicht wie befürchtet schwächte, sondern sogar stärkte und ihnen neue Qualitäten von Lebendigkeit eröffnete, wurde vollends klar, was bei solcher «Verdauung» oder «Verstoffwechslung» (absorption) geschieht und heranwächst. Als Jaxon-Bear in der 2. Auflage seines Enneagrammbuchs dieses Enneagramm ebenfalls aufnahm, und den Begriff bei der SIEBEN mit *Versunkenheit* übersetzte, waren wir enttäuscht, geht es doch um mehr: nämlich um eine Verwandlung, die einsetzt, wenn man die Wirklichkeit in sich aufnimmt und sich mit all ihren Facetten auseinandersetzt, dabei Wichtiges lernt, und dabei sogar eine Stärkung erlebt, wie dies Menschen vom Typ SIEBEN alsdann erfahren, selber total überrascht, was sie auf ihrem Entwicklungsweg erleben, wenn sie sich solcher *absorption* hinzugeben gelernt haben.⁸ Der Begriff *Versunkenheit* zeigt all dies nicht, sondern tönt nur eine einzelne Komponente an, jedoch auch diese eigentlich nicht präzise.

Heuristik ist mehr als ein oberflächliches Hinschauen. Der heuristische Gebrauch des Enneagramms – etwas mit seiner Hilfe erforschen und herausfinden zu wollen, hat mit Sprache zu tun. Spätestens dann, wenn wir das Gefundene verstehen wollen und passende Worte dafür finden müssen, dieses auszudrücken. Information zu verstehen ist noch kein Wissen. Erst sie selber zu beobachten, sie zu begreifen, verwandelt Information in Wissen. Solches Begreifen braucht oft seine Zeit, bis die einzelnen Groschen fallen, und sich dann plötzlich der Jackpot leert: «*Heureka*», *ich habe gefunden: nun hab ich wirklich verstanden, was gemeint ist!* Mit den Beschreibungen des Enneagramms sind wir beim Problem der Sprache gelandet und der Hermeneutik des Enneagramms:

Hermeneutik – Im Spiegel des Enneagramms die Wirklichkeit in Worte fassen

Sich über das Enneagramm zu verständigen, geschieht über das Medium der Sprache. Hermeneutik ist die Lehre des Verstehens, ursprünglich von Texten (der Bibel oder juristischer Texte und ihrer Auslegung). Sie spielt jedoch in jeglicher zwischenmenschlichen Verständigung – schriftlich oder mündlich – eine Schlüsselrolle, wenn es darum geht, etwas zu verstehen, sich einander mitzuteilen, sich über etwas zu verständigen. Wie wir im ersten Abschnitt sahen, stellt sich beim Enneagramm insbesondere auch die Frage, ob es schriftlich vermittelt werden kann. Das Problem dabei: Die verschiedenen Autor/innen gehören selber jeweils einem der neun Enneatypen an; ihre Sicht und Beschreibung ist selektiv, verzerrt und lückenhaft, geprägt durch den WahrnehmungsfILTER ihrer Enneatyps. Um eine vollständige und einigermaßen objektive Beschreibung jedes Enneatyps zu erhalten, müssten Beschreibungen von allen neun Enneagrammtypen konsultiert werden. Ein analoges Problem zeigt sich spiegelbildlich auf der Seite der Leser/innen: auch wir lesen ja mit unserem Enneotyp, ebenfalls verzerrt (und lückenhaft!). Da können Begriffe noch so sorgfältig gewählt werden, es gibt immer Leser/innen, die diese anders als gemeint verstehen.

Tücken der Typfindung

Nach unserer Erfahrung orten nur ca. 60% ihren Enneotyp aufgrund von Lektüre richtig (noch tiefer liegt die Quote bei Tests). Das Enneagramm schriftlich kennenzulernen, ist sozusagen nur zweidimensional. Dreidimensional – plastisch lebendig – wird das Enneagramm jedoch live erfahrbar in Gruppen verschiedener Enneatypen. Dies jedoch nur unter der Voraussetzung, dass Sprechende ihren Enneotyp wirklich gefunden haben. Wenn dies nicht der Fall ist, sind jedoch ihre Ausführungen (samt nonverbalen Phänomenen) nicht nur eine Verzerrung des Typs, den sie zu repräsentieren meinen, sondern – logischerweise – schlicht irreführend. Der Findung des eigenen Enneatyps aufgrund von Lektüre fehlt eine wichtige Dimension, die in Gruppen oder im Gespräch mit einer Lehrperson hinzukommt: der Dialog, der offensichtliche Missverständnis gleich klärt, und zu einer angemessenen

⁸ Diese Sätze zeigen nun auch, welchen Aspekt der Essenz das abgebildete Enneagramm von Jaxon-Bear mit dem Begriff *absorption* aufzeigt, der für alle Enneatypen relevant ist, zu dem jedoch die Ennea-SIEBEN den Kontakt am Gründlichsten verloren hat: so lange sie diese Tiefe meidet, bleibt sie oberflächlich, indem sie nur angenehme Oberflächen der Wirklichkeit für sich gelten lässt.

Gewichtung und richtigen Einordnung beschriebener Merkmale verhilft (z.B. den Unterschied des *Rückzugs* der Ennea-FÜNF im Vergleich zum *Rückzug* einer Ennea-NEUN erklären, die beim ersten Blick verwechselt werden können, wenn man ihren Hintergrund nicht kennt).

Wichtig dabei ist noch ein Phänomen, welches Helen Palmer im Kapitel "Die Grenzen des Typisierens" ihres ersten Buchs so beschreibt: *Das falsch verstandene Typisieren setzt möglicherweise eine unheilvolle, sich selbst erfüllende Prophezeiung in Gang. Wir ordnen Menschen einem Typ zu und behandeln sie dann als karikaturhafte Mischung verschiedener Charakteristika, was das Verhalten dieses Typs verstärken kann.*⁹

Der zirkuläre Vorgang allen Verstehens (und seine Gefahren)

In der Hermeneutik ist diese *selffulfilling-prophecy* als *Problem des hermeneutischen Zirkels* bekannt: Jedes Verstehen geschieht in einem zirkulären Vorgang: Wir kennen Worte, die wir lesen oder hören aufgrund unserer Erfahrung damit. Wenn wir jedoch keine Erfahrung damit und keinen Bezug dazu haben, verstehen wir bei solchen Worten zuerst nur «Bahnhof» (d.h. nichts). Beim Lesen oder Zuhören verstehen wir aufgrund uns bekannter Worte, die dabei benutzt werden, was der Schreiber oder die Sprecherin damit ausdrücken will: unser Vorverständnis als Empfänger füllt sich mit einem Verstehen dessen, was der Sender damit mitteilen will. Ob wir damit auch inhaltlich einverstanden sind oder die beschriebenen Dinge anders sehen, ist damit noch nicht entschieden. Wer im Akt des Verstehens jedoch nur seine Vor-Urteile bestätigt (z.B. darin fixiert bleibt), erliegt *einem circulus vitiosus* («Teufelskreis»), indem gerade nichts (Neues) verstanden wird, sondern bloss das von sich her eingetragene wiederholt wird. Dies kann sehr leicht geschehen, wenn man sich an ersten Indizien orientiert und alsdann nur noch diejenigen Informationen selektiv wahrnimmt, die zu dieser Vermutung (oder Hypothese) passen, jedoch dabei ihr allenfalls widersprechende Sachverhalte übersieht. Natürlich kann der Empfänger eine Sache anders sehen als der Sender. Aber zunächst muss die Aussage des Senders angemessen verstanden werden. Der Zirkel des Verstehens muss *kritisch* sein, um einen Erkenntnisgewinn zu bringen.

Zusammengefasst: Wir verstehen Worte aufgrund unseres bisherigen Verständnisses; mit diesem Vor-Urteil gehen wir in die Beobachtung des Beschriebenen. Nur wenn wir dafür offen sind, kann die damit beobachtete Wirklichkeit unser Vorverständnis erweitern oder korrigieren (dies ist mit *kritisch* gemeint). Wenn wir dafür nicht offen und darauf achtsam sind, kann uns die sog. *Kognitive Dissonanz* in unserer Wahrnehmung arge Streiche spielen: Wir bringen es fertig, das Beobachtete unseren Vorverständnissen anzupassen – die Wirklichkeit kognitiv zu vergewaltigen – anstatt umgekehrt: unsere Deutung anhand des Verstandenen zu revidieren.

Begrifflichkeiten der Enneagramms

Die Beschreibungen des Enneagramms bilden subtile psychologische Phänomene ab, die eine grosse suggestive Wirkung entfalten können. Dies geht so weit – und dies sogar in aller Regel! – dass jemand, der sich mit einem anderen als seinem real existierenden Enneatyp identifiziert, mit der Zeit tatsächlich Verhaltens- und Redeweisen dieses Enneatyps übernimmt und bei sich entwickelt! Anstatt Selbsterkenntnis geschieht das Gegenteil, sich selber in fremde Kategorien hineinzupressen. Auch bei der Typfindung drohen autosuggestive Effekte, die in die Irre führen. Deshalb aufgepasst, aufgrund von ersten Indizien zu schnell einen Typ in die bevorzugte oder gar einzige Auswahl zu nehmen! In der Folge beginnt man selektiv wahrzunehmen, was zu dieser Hypothese passt, und übersieht leicht Anderes, das auf andere Enneatypen hinweisen könnten. Alle, die sich mit dem Enneagramm befassen, geraten mal (oder sogar öfter) in diese Falle.

Viele Begriffe der Enneagrammliteratur scheinen zunächst verständlich, weil wir sie kennen. Wenn, z.B. von der *Angst* bei Ennea-SECHS die Rede ist, oder vom *Stolz* bei Ennea-ZWEI. Dies kann jedoch trügerisch sein: wir dürfen uns bei vielen dieser Begriffe nicht an unserem Alltagsverständnis

⁹ Helen Palmer, *Das Enneagramm, Sich selbst und andere verstehen lernen* (München 1991), S. 28.

orientieren, sondern müssen das Spezifische erfassen, das damit beim Enneagramm gemeint ist. Oder, um ein anderes Beispiel anzuführen: *Zorn* bei Ennea-EINS meint eben gerade nicht Wut, mit dem *Zorn* oft gleichgesetzt (oder gar korrigiert!) wird. Sie ist «unterdrückte, im Zaum gehaltene oder kalte Wut». Mit *Zorn* ist diese spezifische Manifestation der Wut bei der EINS gemeint.

Interessanterweise lernt man besonders viel über das Enneagramm, wenn Menschen sich ganz spontan (und naiv) ausdrücken, in ihrem Alltag, und ohne dabei an das Enneagramm und seine Begrifflichkeit zu denken. Das oben aufgeführte Beispiel zu *absorption* ist dafür ein besonders schönes Beispiel. Die von Ennea-SIEBEN im Lauf ihrer Entwicklung plötzlich auftauchende Redeweise des *Verstoffwechsels* ihrer Erfahrungen verwenden sie nämlich spontan, und ohne dabei an den Begriff *absorption* zu denken. Dass diese Redeweise sogar sehr präzise ausdrückt, dass sie in diesem Moment in Kontakt mit dieser Essenzqualität sind, realisieren sie dabei meist selber nicht. Aussenstehende Kenner/innen des Enneagramms, v.a. Lehrer/innen des Enneagramms machen es ihnen bewusst, wenn sie diesen Zusammenhang realisieren. Ihnen in einem passenden Moment dies zu spiegeln, führt bei ihnen zu Momenten, sich damit plötzlich selber tiefer zu verstehen.

Solche *Heureka-Momente* des Verstehens (*die Heuristik lässt nochmals grüssen*) gibt es zahlreiche mit dem Enneagramm, wenn man/frau langfristig eine solch achtsame und offene Wahrnehmung aufrecht hält, um das mit dem Enneagramm Beschriebene live und immer klarer zu entdecken. Viele begnügen sich mit den ersten Entdeckungen, die jedoch erst Spitzen von Eisbergen sind, die damit noch nicht angemessen erfasst sind. Dies ist ein Grund, dass in der Enneagrammszene viele auf der Ebene von Clichés stehen bleiben, und nicht mehr genauer hinschauen, weil sie meinen, etwas bereits fertig verstanden zu haben. Klar geworden dürfte mit den bisherigen Hinweisen sein, wie wichtig ein sorgfältiger und genauer Gebrauch der Sprache im Zusammenhang mit dem Enneagramm ist. Das obige *absorption* mit seiner schlechten (weil irreführenden) Wiedergabe mit *Versunkenheit* ist dafür nur ein besonders deutliches Beispiel, deren es zahlreiche gibt.

Unser Sprachgebrauch lässt tief(er) blicken

Damit sind wir bei einem weiteren Aspekt: Die Enneatypen zeigen (oder verraten) sich in ihren Redewendungen. Dies meist im Alltag sogar direkter und klarer als in Enneagrammseminaren. Wer ihnen genau zuhört, erfährt dabei viel über das Innenleben und das Verhalten der verschiedenen Enneatypen. Dies nicht nur direkt, sondern vor allem auch indirekt: gerade spontanes Erzählen ohne dabei an das Enneagramm zu denken, lässt oft plötzlich anhand typischer Redewendungen tiefer blicken (s. obiges Beispiel). Dies kommt sozusagen *Freud'schen Versprechern* gleich: Redeweisen, die unfreiwillig (weil ungeplant und nicht beabsichtigt, sozusagen *by the way*) auf Tieferes hinweisen.

Viele Redewendungen verweisen – unbeabsichtigt – auf wichtige unbewusste Sachverhalte eines Enneatyps hin. Auch hierfür ein Beispiel (aus der Schweiz): es fällt auf, dass Menschen mit Enneatyp NEUN auf eine Idee oder einen Vorschlag häufig mit der trockenen Kürzestwendung antworten: «*Kein Problem!*». Dies auch dann, wenn sie zum Beispiel gefragt werden, ob man ihnen dies oder das anbieten oder schenken dürfe. Dies zeigt nicht nur, dass für die NEUN offenbar zentral ist, *keine Probleme* mit etwas zu bekommen, sich im konkreten Fall vom Angebotenen offenbar nicht gestört zu fühlen (das höchste der Gefühle für eine NEUN!, etwas salopp gesagt). Diese Antwort ist sogar ein dreifacher Hinweis auf die *Trägheit* der NEUN, die sich darin indirekt zeigt: einmal mit dem soeben beschriebenen *Inhalt* der Äusserung. Zweitens mit ihrer *nüchternen Trockenheit*: obwohl dieses «*Kein Problem!*» oft sogar cool Freude ausdrückt, fühlt die NEUN solche in diesem Moment noch nicht, sondern nimmt sie zeitlich erst verzögert wahr, weshalb der Halbsatz so trocken und unbewegt daherkommt. Drittens mit der Kürze dieser *Standartwendung*, die als *Fertigprodukt* sozusagen automatisch abrufbar bereit steht ... und die Anstrengung erspart, zumindest mit einem ganzen Satz, sowie konkret auf das konkret Angebotene spezifisch dem Gegenüber zu antworten.

Aufmerksame Enneagramm-Zuhörer/innen nehmen in Lauf der Jahre unzählige solch auffälliger Redewendungen wahr, die exklusiv von einzelnen Enneatypen verwendet werden ... und auf solch indirekte Weise Licht auf zentrale Muster ihres Typs werfen. Wer die neun Enneatypen auf diese Weise wach wahrnimmt, lernt auch nach Jahrzehnten immer noch neue Aspekte des Enneagramms kennen

– und immer besser und vollständiger verstehen, was dieser Spiegel (der Seele) zeigt. Es ist schade, oft zu hören: das kennen wir doch schon, und bei diesen Clichés stehen zu bleiben, anstatt sich einen *Anfängergeist* bewahren, sich durch diese ersten Zugänge hindurch weiter zu bewegen, um zu tieferen und klareren Verständnissen zu gelangen.

Die Wirklichkeit in genaue Worte fassen

Das Enneagramm verleitet dazu – gerade mit seiner Potenz, schnell Zipfel der Wirklichkeit sichtbar zu machen – es sei als Ganzes schnell zu erfassen. In Naranjos Seminaren haben wir gelernt, das vorhandene Enneagrammwissen und seine Begrifflichkeit immer wieder zur Seite zu legen – und in z.T. grossen Seminargruppen gemeinsam einzelne Aspekte einzelner Enneatypen genau zu untersuchen. Dies anhand von Beispielen von Erlebtem ... um dann im Plenum nach Formulierungen und Begriffen zu suchen, diese Phänomene möglichst genau in Sprache zu fassen. Oft landeten wir bei diesen Sprachübungen schliesslich bei gängigen Begriffen des Enneagramms, die jedoch damit eine neue Plastizität und Plausibilität erfuhren – oder es wurden neue Begriffe kreiert. Auch hierzu ein Beispiel, zum Aspekt der Mentalen Fixierung der neun Enneatypen (insbesondere dieses *Enneagramm der ego-fixations* von Ichazo empfand Naranjo als noch ungenau und auch fehlerhaft): Während bei einigen Enneatypen für deren Mentale Fixierungen gängige Worte als ihre Bezeichnung gewählt wurden wie z.B. *Überanpassung* (NEUN), *falscher Überfluss* (ZWEI) oder *falscher Mangel* (VIER), deren spezifische Bedeutung jedoch verstanden werden muss, sind andere Begriffsbildungen sperriger wie z.B. der *(Selbst-)Betrug* (bei der SIEBEN) oder die *(Selbst-)Täuschung* (bei der DREI), die in dieser genauen Schreibweise die beiden ähnlichen, jedoch unterschiedlichen Mentalen Konzepte dieser beiden Typen möglichst genau auf den Punkt zu bringen.

Eine sorgfältige empirische Selbsterforschung mit dem Enneagramm bewegt sich zwischen zwei hermeneutischen Polen, deren Extreme zu vermeiden sind: Einige verwerfen die traditionelle Enneagrammterminologie zu schnell und ersetzen sie durch eigene, vermeintlich bessere. Andere kleben am Buchstaben der Begriffe, und realisieren dabei das Spezifische nicht, das damit gemeint sein könnte (z.B. dass der *Neid* bei Ennea-VIER etwas Anderes meint als die im Alltag meist synonym verwendete *Eifersucht*).

Zur Hermeneutik der Typfindung

Ein Letztes ist zur Hermeneutik der Typfindung zu sagen: Allgemein wird in der Szene postuliert, dass nur die davon betroffene Person selber erkennen kann, zu welchem Enneatyp sie gehört. Dies stimmt in vielen Fällen nicht, in denen die Aussenwelt unisono einen anderen Typ am Werk sieht – und es tatsächlich besser wissen kann. Richtig ist, dass mensch mit dem Enneagramm nur dann arbeiten kann, wenn er seinen Enneatyp gefunden hat und an sich selber begreift, was ihm dieser Spiegel aufzeigt. Solches Begreifen setzt ein, wenn der sog. Groschen fällt, man plötzlich am eigenen Leib und Verhalten erfährt, was mit dem Beschriebenen gemeint ist. Es kommt oft vor, dass (blutige) Anfänger/innen mit erst sehr rudimentärem Wissen steif und fest auf einem Enneatyp beharren, der für Kenner/innen des Enneagramms eine falsche Identifizierung darstellt. Sie eines Besseren zu belehren, kommt oft einer Beleidigung gleich, vor allem dann, wenn die Betroffenen schon länger mit dieser falschen Diagnose unterwegs sind und sich in ihr eingerichtet haben (durch die oben beschriebene selffulfilling-Wahrnehmungsverzerrung): Sich selber nicht richtig eingeschätzt zu haben, wird von vielen verständlicherweise als Kränkung erlebt (*kenne ich mich selber tatsächlich so schlecht?*). Fehleinschätzungen sind jedoch naheliegend, spiegelt uns das Enneagramm doch zentrale Schattenaspekte unserer Persönlichkeit, die uns vordem mehr oder weniger tief unbewusst sind. Auch Menschen, die sich zwar dem zutreffenden Enneatyp zuordnen, übersehen mit ihren blinden Flecken oft zentrale dieser Schattenpunkte lange, oder beschönigen sie als «bereits überwunden» (z.B. *ich bin schon ein geläuterter Typ X, habe schon viel an mir gearbeitet etc ...* dies mag stimmen, ist jedoch oft eine Abwehr, das zu erkennen, was ihr Umfeld an ihnen sehr wohl kennt, sie selber jedoch mitnichten in diesem Ausmass).

Es braucht für Lehrende des Enneagramms viele Jahre viele Kontakte mit vielen Exemplaren jedes Enneatyps (punktuelle und langfristige), bis sie sich ein einigermaßen sattelfestes Wissen aller Enneatypen und ihrer Subtypvarianten angeeignet haben. Viele Subtypvarianten des Enneagramms erfordern ein sehr genaues Hinschauen, um den in ihnen wirkenden Enneatyp zu erkennen. Die Unterschiede im Erscheinungsbild der Subtypen und ihrer Mischung sind sogar oft grösser als Unterschiede zwischen verschiedenen Enneatypen. Um auch hierzu zwei Beispiele anzuführen: Ich brauchte sehr lange, kontraphobische SECHSEN von Menschen mit Typ ACHT zu unterscheiden. Es gibt auch forsch auftretende Varianten der SIEBEN, die nur sehr schwer von Typ ACHT zu unterscheiden sind. Hier die subtilen Unterscheidungsmerkmale schriftlich zu beschreiben, ist fast nicht – oder nur über seitenfüllend-ermüdend-nuancierte Erläuterungen – möglich. Es ist ein Erfahrungswissen, welches Lehrende des Enneagramms oft selber nicht gut in Worte fassen können, obschon sie es aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung inzwischen zur Verfügung haben – aber dennoch in vielen Situationen nach genauen Formulierungen suchen müssen, Aussenstehenden ihre Beobachtungen und Schlussfolgerungen nachvollziehbar zu begründen.

Konsiliare Hermeneutik – ein dringendes Desiderat in der Enneagrammszene

Zur Klärung dieser Fragen steht es in der Enneagrammszene einigermaßen schlecht. Verschiedene Lehrer/innen des Enneagramms typisieren dieselben Menschen anders ... und um ... und sprechen andern Lehrenden deren Kompetenzen ab. Mangels qualifizierter Ausbildungen kommt erschwerend hinzu, dass sich auch bei Lehrenden des Enneagramms oft entpuppt, dass sie sich selber nicht beim richtigen Enneatyp zuordnen, was logischerweise einige Verzerrungen in ihren Teachings zur Folge hat. Eigentlich wäre angesagt – und angesichts der vielen Fragen, welche die Hermetik, die Heuristik und die Hermeneutik des Enneagramms aufwerfen auch notwendig, dass Lehrende des Enneagramms sich untereinander qualifizierter austauschen, vor allem zu Fällen, in denen sie ein und dieselbe Person unterschiedlichen Enneatypen zuordnen. Dies analog konsiliaren Gesprächen, die Ärzte im Hinblick auf präzise Diagnosen bei Patienten kennen, wobei auch dann gruppenspezifische Phänomene sorgfältige Sachklärungen behindern können. Alle das Enneagramm Lehrende haben unterschiedlich selektive Zugänge, ein unterschiedliches Wissen und unterschiedliche innere Profile der 9 Enneatypen und ihrer 27 Subtypen erarbeitet, und dies in sehr verschiedenen Milieus. Wie weit diese Kenntnisse inzwischen objektiv sind oder subjektive Verzerrungen, gar Fehler aufweisen, bleibt so lange verborgen, wie sich Lehrende des Enneagramms nicht offen und vor allem auch *lernoffen* mit ihrem Wissen und Fragen untereinander austauschen. Ein wichtiger Grund, weshalb dies bis jetzt nicht geschieht, könnte darin bestehen, dass sich dann zeigt, wer in welchen Fragen kompetenter ist. Dies kratzt verständlicherweise am Ego jedes Enneagrammlehrenden, und setzt zahlreiche gruppenspezifische Phänomene frei (rivalisieren, Machtkämpfe, einander die eigenen Enneatypen vorhalten (*es ist typisch, dass du dies jetzt als EINSER entgegnest*) ... oder in billigen, weil vorschnellen Kompromissen münden (*du siehst das so, ich so, lassen wir einander in Ruhe*). Wenn nicht Verfahrensregeln gefunden und praktiziert werden, die auch diese menschlich-allzumenschlichen Phänomene mitreflektieren, in denen immer auch Anteile der beteiligten Enneatypen mitschwingen, wird ein solcher Austausch oft schwierig oder stumpf. Lehrende des Enneagramms müssten sich in solchen Intervisionszirkeln zugleich als Lernende verstehen und akzeptieren, dass es in ihren Reihen unterschiedlich Kompetente gibt, erfahrenere und weniger erfahrenere, und sich zwangsläufig auch Autoritätsgefälle zeigen. Erfahrungsgemäss hütet bis dato jede/r Lehrer/in seine/seine 'Schule', und lässt Andersmeinungen (im besten Fall tolerant) ins Leere laufen: *dies ist unsere Erfahrung, das eure Meinung*, ohne sich wirklich darauf einzulassen, so dass es zu keinem gemeinsamen Weiterlernen kommt.

Das Enneagramm, Jedermanns Sache: Ein Spiegel, der schnell blind werden kann

Sorry liebe Leserin, lieber Leser: einmal dafür, dass dieser Text so lange geworden ist, und dass er mit diesem kritischen Abschnitt endet. Die Hermeneutik des Enneagramms – es zu verstehen in all seinen Dimensionen als Hologramm, und uns als Menschen in diesem Spiegel – ist alles andere als Fastfood, obschon es einem sehr schnell sensationelle Einblicke in die *conditio humana* ermöglicht. Gerade diese schnellen Einblicke bringen jedoch die Gefahr mit sich, ebenso schnell der Auffassung zu sein,

es mit ersten Entdeckungen schon genügend erfasst zu haben, mit ihm auch gleich kompetent umgehen zu können ... z.B. mit Seminaren zu beginnen, es weiterzugeben, gar zu lehren. Dies, bevor man es primär als Spiegel für sich selber benutzt hat und damit gearbeitet hat, d.h. wirkliche Selbsterkenntnis betrieben, und dabei die Innereien der eigenen Psyche, und damit der menschlichen Psyche generell hinreichend gründlich kennengelernt hat, die dieser Spiegel auszuleuchten vermag. Da das Enneagramm niemandem gehört und nun exoterisch geworden ist und allen gehört, ist seither in der Enneagrammszene eine Verflachung seines Kerns, den es mit seiner Herkunft aus der Tradition des *Vierten Weges* zu Beginn hatte, zu beobachten und zu beklagen. Eine sorgfältig betriebene Heuristik und Hermeneutik mit diesem hermetischen Modell wehrt solchen Tendenzen. Sie trägt wesentlich zu zwei Dingen bei: zu einer Qualitätssteigerung der Erkenntnisse, die mit ihm gefunden werden können, sowie zu neuen und tieferen Entdeckungen, die in diesem «schlafenden Riesen»¹⁰ stecken, der seit nun seit einem halben Jahrhundert am Erwachen ist. Das *hermetische Ding* namens Enneagramm enthält noch viele unentdeckte Geheimnisse, die es zum Wohl zum Wohl der Menschheit freigibt, wenn damit sorgfältig, neugierig auf Entdeckungen in diesem Spiegel, und kompetent damit gearbeitet wird.

3. März 2025 / Samuel Jakob

www.enneagramm.ch

¹⁰ Siehe dazu das Kapitel *Der schlafende Riese, eine dynamische Typologie* im Klassiker von Richard Rohr und Andreas Ebert, *Das Enneagramm, Die 9 Gesichter der Seele* (Claudius Verlag 1999), S. 15ff.